



Vergleich der Budokünste Jiu-Jitsu und Aikido (Aikijitsu) sowie Judo mit Allkampf-Jitsu

Gemeinsamkeiten – Unterscheidungen



Ausarbeitung von Tobias Wackers
zur 1. Dan Prüfung Allkampf-Jitsu

November 2013

Diese Ausarbeitung erfolgt im Rahmen meiner Prüfung zum 1. DAN Allkampf-Jitsu. Im Folgenden wird ein Vergleich der Budokünste Jiu-Jitsu und Aikido (Aikijitsu) sowie Judo mit Allkampf-Jitsu angestellt. Nach Vorstellung der Kampfsportarten, bei der unter anderem auf die Merkmale, Entstehung sowie die Herkunft eingegangen wird, werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgezeigt.

Jiu-Jitsu

Zunächst gilt es die Begrifflichkeit des Jiu-Jitsu zu klären. Der aus dem japanischen stammende Begriff bedeutet „die sanfte/nachgebende Kunst“. Es handelt sich hierbei um eine alte japanische von den Samurai ausgeübte Kampfkunst der waffenlosen Selbstverteidigung. Die darin enthaltenen Elemente wurden im Judo, Karate und Aikido fortentwickelt und spezialisiert. Bei dieser Budodisziplin wird nach dem ökonomischen Prinzip vorgegangen, nämlich mit dem geringstem Aufwand einen größtmöglichen Nutzen erzielen. Die Kraft des Gegners soll gegen ihn selbst verwendet werden. Dies geschieht im Jiu-Jitsu durch das einsetzen von verschiedenen „harten“ und „weichen“ Mittel. In Kombination ergeben diese ca. 160 unterschiedlichen Schlag-, Tritt-, Stoß-, Wurf-, Hebel- und Würgetechniken ein umfangreiches Verteidigungsprogramm, mit weit mehr als 1000 Möglichkeiten einen Angriff zur Selbstverteidigung abzuwehren.

Um die Entstehung des Jiu-Jitsu nach dem Grundgedanken „des Nachgebens um zu siegen“, existieren verschiedenste Berichte mit legendärem Charakter. Eine davon ist die Legende des im 16. Jahrhundert in Nagasaki lebenden Arztes Akiyama Shirobei, der während eines Aufenthalts in China die Kunst der Selbstverteidigung erlernt haben soll. Zurück in Japan beobachtete er im Winter, nach starkem Schneefall, die Bäume. Er stellte fest, dass viele Äste unter der Last des Schnees zusammenbrachen. Die Äste eines Weidenbaumes aber wegen ihrer enormen Elastizität nachgaben und den Schnee abgleiten ließen. Auf Grund dieser Beobachtung ließ er das Prinzip des „Ju“ – Nachgebens – in seine Kampfkunst mit einfließen. Die erste deutsche Jiu-Jitsu-Schule wurde 1906 von Erich Rahn in Berlin eröffnet. Das Jiu-Jitsu fand bald auch Anwendung in der Ausbildung von Militär und Polizei. Der wettkampf-sportliche Teil des Jiu-Jitsu wurde später ausgegliedert und unter der Kampfsportart Judo weitergeführt.

Aikido (Aikijitsu)

Beim Aikido handelt es sich um ein System der Selbstverteidigung, bei dem der Unversehrtheit des Angreifers genausviel Bedeutung beigemessen wird, wie der des Verteidigers. Diese Kampfkunst wurde im 19. Jhdt. vom Japaner Morihei Uyeshiba entwickelt, der dabei folgenden Ansatz hatte: „Die wahre Kunst des Aikido besteht nicht allein darin, einen Angreifer, wenn nötig, unerbittlich zu bezwingen, sondern ihn so zu führen, dass er freiwillig seine feindliche Einstellung aufgibt.“

Neben den Techniken zur Selbstverteidigung, wird unter Aikido auch eine dynamische Form der Meditation verstanden. Dabei soll die innere Haltung und Einstellung, das „Ki“ = der Geist, positiv beeinflusst werden. Diese innere Stärke und Kraft, soll sich auch auf alle Lebensbereiche des Aikidoka auswirken und moralische und ethische Prinzipien über den körperlichen Weg = „Do“ zugänglich machen.

Technisch betrachtet ist Aikido eine Verknüpfung verschiedener, traditioneller, japanischer Kampfkünste, bei der in jeder Technik auf das „Ai“ = die Harmonie, geachtet wird. Die diversen Techniken, dienen dabei nicht zur Vernichtung des Gegners, sondern lediglich zur Aufnahme, Führung und Umlenkung der wirkenden Kräfte. Die an sich gegensätzlichen Aktionen Angriff und Verteidigung, verschmelzen so innerhalb jeder Technik zu einer sich ergänzenden Einheit. Dies führt dazu, dass im klassischen Aikido jede Form des Wettkampfes zur Konfliktlösung oder Leistungsbewertung kategorisch abgelehnt wird.

Beim Aikijitsu steht im Vergleich zum klassischen Aikido nicht das „Do“ = Weg im Vordergrund, sondern die Technik im Rahmen der Selbstverteidigung. Dabei wird der Angreifer von vornherein in den Zustand einer angriffsunfähigen Blockiertheit geführt. Die Techniken finden beim Aikijitsu auf kleinerem Raum statt, während beim Aikido durch die fließenden und runden Bewegungen mehr Raum benötigt wird.

Judo

Judo ist eine ebenfalls aus Japan stammende Kampfkunst, die 1882 von Kano Jigoro aus der kriegerischen Kunst des Jiu-Jitsu weiterentwickelt wurde. Die Bedeutung des Wortes „Judo“, lässt sich als „der sanfte Weg“ übersetzen. Kano Jigoro erlernte als Student an der Universität von Tokyo unter anderem die Kunst des Jiu-Jitsu. Jedoch empfand er die kriegerischen Aspekte und die Härte mancher Aktionen als sehr verletzungsgefährdend, wodurch für ihn die weichen und sanften Formen in den Übungen zu wenig zur Geltung kamen.

Das Prinzip des Judos lautet daher, nachgeben um zu siegen. Es ist dabei wichtig nicht Kraft gegen Kraft zu setzen, sondern ziehen wenn gestoßen wird und stoßen wenn gezogen wird. Es soll dabei die Kraft des Angreifers gebrochen werden, indem dieser aus seinem Gleichgewicht gebracht wird, denn erst dann lässt sich eine Technik mühelos und ohne Kraft anwenden. Ein weiteres Ziel ist es, seinen Charakter und seine Persönlichkeit zu bilden und eine Kampfkunst zu erlernen, die als Lebensweg verstanden werden soll.

Zu Beginn waren im System des Judos noch verschiedenste Schlag- und Tritttechniken enthalten, diese wurden jedoch nach und nach aussortiert, um Judo zu einer wettkampffähigen Kampfsportart zu machen. Weitere Veränderungen wie die Einführung einer Grundstellung und einer festgelegten Art zu Fassen, grenzen das Judo immer mehr vom realitätsbezogenen und auf Selbstverteidigung ausgerichteten Jiu-Jitsu ab. Das Techniksystem basiert heute auf 40 Grundwürfe, 20 Haltegriffe, 30 Würgegriffe und 25 Hebelgriffe. Dabei kann das Durchführen einer Technik in drei Phasen eingeteilt werden. Zunächst wird das Gleichgewicht des Gegners gebrochen, darauf folgen der Ansatz der Technik, bzw. das Hineingehen und zuletzt die Durchführung der Technik.

Allkampf-Jitsu

Allkampf-Jitsu ist im Vergleich zu den bereits vorgestellten Kampfsportarten mit Abstand die Jüngste. Dabei ist Allkampf-Jitsu weniger als eine eigene Kampfkunst anzusehen, sondern mehr als ein offenes und sich ständig wandelndes System von Selbstverteidigungstechniken, welches sich aus den verschiedenen traditionellen Kampfkünsten zusammensetzt. Es vereinigt dabei Techniken aus dem Jiu-Jitsu, Aikido, Judo, Karate und Taekwondo. Dadurch sollen Methoden ermöglicht werden, die für die verschiedensten Verteidigungssituationen eine wirkungsvolle und zusätzlich unter juristischer Betrachtung erlaubte Abwehr gewährleisten.

Nach seiner Gründung im Jahr 1968 durch Jakob Beck, wurde das Allkampf-Jitsu immer weiter ausgebaut und fortentwickelt. Es enthält heute 265 verschiedene Hebel-, Wurf- und Schlagtechniken, die sich in einem in sich schlüssigen System vereinen. Dazu gehören auch, drei Kombinationen und 10 Einzelformen. Nach Gründung der ersten reinen Allkampf-Jitsu Schule in Steinekirch im Jahre 1978 fand diese Kampfsportart weiter Verbreitung und wird heute unter anderem in Deutschland, Österreich, Schweiz, Tschechien, Kroatien, Italien, Griechenland, der Türkei und Ungarn gelehrt.

Trotz der noch jungen Geschichte des Allkampf-Jitsu, ist auch diese Kampfsportart von den traditionellen Werten der asiatischen Kampfkünste geprägt. So spielt das, auch in allen Budo-Sportarten vertretene, „Do“ = Weg, eine wichtige Rolle, um Disziplin und Selbstbeherrschung über den eigenen Körper und Geist zu erlangen. Neben der Etablierung als Freizeitsportart, findet Allkampf-Jitsu auch Anwendung in der Polizeiausbildung und wird dort im Rahmen der Selbstverteidigung gelehrt.

Gemeinsamkeiten und Unterscheidungen

Neben den bereits aufgeführten unterschiedlichen Prinzipien und Überlegungen einer jeden Kampfkunst, lassen sich noch weitere Gemeinsamkeiten sowie Unterscheidungsmerkmale aufzeigen.

Alle genannten Budo-Sportarten haben das Tragen von, traditionell, weißen Baumwollhosen sowie Baumwolljacken gemein. Die Farbe des Anzugs kann jedoch bei den wettkampfmäßig betriebenen Sportarten abweichen. Auch das Tragen von schwarzen Anzügen ist ab einer gewissen Graduierung gerade im Allkampf-Jitsu verbreitet.

Bei den Graduierungen unterscheiden sich die Kampfkünste Jiu-Jitsu und Aikido (Aikijitsu) von Judo und Allkampf-Jitsu. Während es bei den erstgenannten je 6 Schülergrade (Kyu) gibt, werden bei letzteren, 9 Grade (Kyu/Kup) vergeben. Im Bereich der Meistergrade (DAN) sind die Systeme hingegen gleich, hier können 10 Stufen erreicht werden.

Im Bereich der Wettkämpfe ist festzuhalten, dass in drei der vorgestellten Kampfsportarten Wettkämpfe mit unterschiedlichem Regelwerk und Inhalten ausgetragen werden. Ausnahme ist hier die Kampfkunst des Aikido (Aikijitsu), hierbei wird jegliche Form des Wettkampfes kategorisch abgelehnt.

Verwendete Quellen:

- Lind, W. (2001). *Das Lexikon der Kampfkünste*, 2. Aufl., Berlin: Sportverlag Berlin
- Heim, W., & Gresch, F. J. (1994). *Ju-Jitsu 1 – Grundtechniken – Moderne Selbstverteidigung*, Niedernhausen/Ts.: Falken-Verlag
- <http://deutsche-allkampf-union.de/>
- <http://www.budo-center-agawang-steinekirch.de/>
- <http://www.aikido-bund.de/>
- <http://www.aiki-jitsu.ch/>

